

PORTRÄT JAHRESBERICHT 2019



Die Zürcher Handelskammer (ZHK) vertritt die wirtschaftspolitischen Interessen von rund 1100 Unternehmen und Einzelpersonen aus allen Branchen in den Kantonen Zürich, Schaffhausen und Zug. Mit ihrer 147-jährigen Geschichte zählt die 1873 gegründete Zürcher Handelskammer zu den ältesten und traditionsreichsten Wirtschaftsverbänden der Schweiz.





«Art und Höhe der Steuern sind mitentscheidend, ob ein Wirtschaftsstandort als attraktiv wahrgenommen wird.»

Dr. Karin Lenzlinger

ist seit 2013 Präsidentin der Zürcher Handelskammer. Daneben übt sie diverse Mandate aus, unter anderem ist sie Präsidentin der Zürcher Oberland Medien AG, Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der SV Group und Mitglied des Vorstandes von economiesuisse.

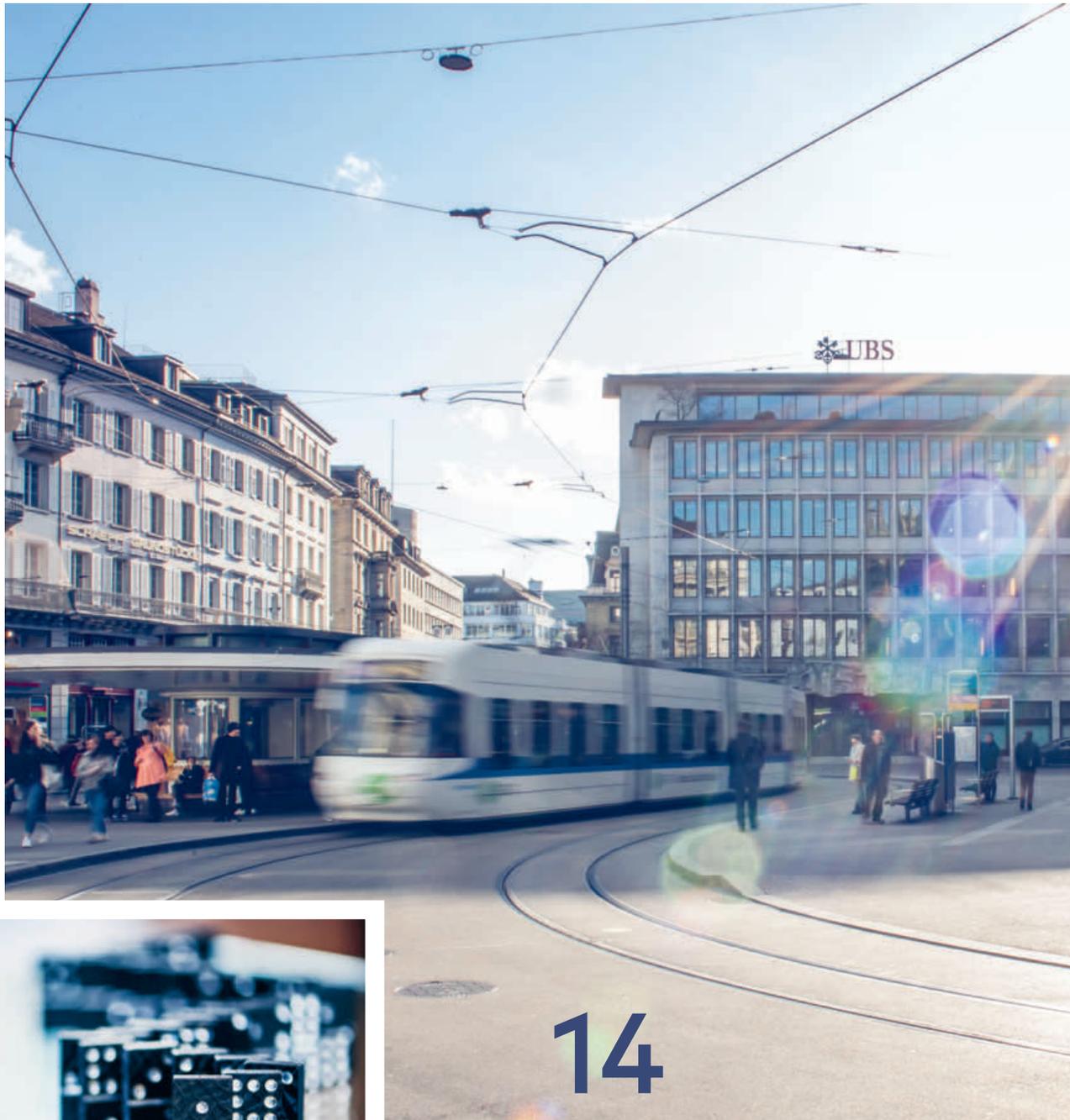
Liebe Leserinnen und Leser

Unser aktuelles Jahresporträt widmen wir dem Thema Steuern. In der einen oder anderen Weise betrifft es uns alle, als Privatperson wie auch als Unternehmer. Allerdings ist die Steuerlast sehr ungleich verteilt. Im Kanton Zürich sind es beispielsweise nur knapp 10% aller Unternehmen, die mit einem Reingewinn von mehr als 100'000 Franken für rund 97% der Erträge aus Gewinnsteuern aufkommen. Deshalb hat das Thema Unternehmensbesteuerung für die Zürcher Handelskammer eine hohe Bedeutung. Denn Art und Höhe der Steuern sind dafür mitentscheidend, ob ein Wirtschaftsstandort als attraktiv wahrgenommen wird.

Wir haben uns deshalb in den letzten Jahren an vorderster Front nicht nur für das Gelingen der Unternehmenssteuerreform, sondern auch dafür eingesetzt, dass diese den Bedürfnissen unseres Wirtschaftsstandorts Rechnung trägt. Und dies sowohl auf nationaler als auch kantonaler Ebene. Unser System der Unternehmensbesteuerung entspricht nun internationalen Standards, und wir haben wieder Rechtssicherheit. Zumindest vorerst, gilt es anzufügen, denn bereits sind international neue Diskussionen im Gang, und es steht die Forderung im Raum, dass Gewinn künftig am Ort des «Entstehens» besteuert werden müsse. Für die Schweiz als räumlich kleine und exportorientierte Volkswirtschaft könnte dies massive Auswirkungen haben. Auch auf kantonaler Ebene ist noch nicht alles wirklich befriedigend gelöst. Während die Kantone Zug und Schaffhausen ihre Gewinnsteuersätze erheblich gesenkt haben und so für internationale Unternehmen weiterhin sehr attraktive Standorte sind, ist die Umsetzung im Kanton Zürich auf halbem Weg stecken geblieben. Hier muss nun unbedingt auch noch der zweite Schritt folgen, damit der Kanton weiterhin wettbewerbsfähig bleiben kann.

Die Zürcher Handelskammer wird sich auch zukünftig diesem Thema widmen und dafür sorgen, dass die Unternehmenssteuern auf der politischen Agenda bleiben. Schön, wenn Sie uns dabei unterstützen. ▽

Herzlich, Karin Lenzlinger



FOKUSTHEMA
Steuern

Bei der Wahl des Standorts stellt die Steuerbelastung für Unternehmen einen wichtigen Faktor dar. Im Gegensatz zu anderen Aspekten der Standortattraktivität können Steuern nämlich besonders leicht ermittelt und verglichen werden. Für die Zürcher Handelskammer als Verfechterin von wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen im Raum Zürich bildet das Engagement für eine wettbewerbsfähige Steuerbelastung dementsprechend einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit. Aus diesem Grund befasst sich auch das vorliegende Porträt mit diesem Thema.

FOKUSTHEMA

Einsatz der ZHK für die Wirtschaft

Die Zürcher Handelskammer setzt sich auf verschiedenen Ebenen für einen attraktiven Wirtschaftsstandort ein. Dazu gehören die aktive Teilnahme am vorparlamentarischen Rechtssetzungsprozess auf Bundes- und Kantonsebene, Empfehlungen zu Abstimmungen, der direkte Kontakt zu Mitgliedern von Behörden und Verwaltung oder das Anstossen von Diskussionen – unter anderem zum Thema Steuern.



4

INTERVIEW
**Im Gespräch
mit Direktorin
Dr. Regine Sauter**

12

FOKUSTHEMA
Drei Fragen an ...

17

ABSTIMMUNGEN 2019

18

JAHRESBERICHT 2019

20

Dienstleistungen
der Zürcher
Handelskammer



24
NETWORKING
UND PARTNER

25

EVENTS 2019

26

VORSTAND

27

TEAM

28

IMPRESSUM

Im Gespräch mit Direktorin Dr. Regine Sauter



Dr. Regine Sauter

ist seit 2012 Direktorin der Zürcher Handelskammer (ZHK). Sie vertritt diese unter anderem im Stiftungsrat der Greater Zurich Area oder im Netzwerk der Europäischen Handelskammern Eurochambres. Seit 2015 sitzt sie für die FDP im Nationalrat.

« Wir brauchen Verbündete, die uns helfen, das Steuerthema weiter zu transportieren.»

Der Wirtschaftsraum Zürich ist der Wirtschaftsmotor der Schweiz. Im steuerlichen Bereich ist Zürich aber im Vergleich zu anderen Kantonen wenig attraktiv. Weshalb?

Der Kanton Zürich ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort, das gilt es vorerst klar zu sagen. Er bietet Unternehmen ein innovatives Umfeld und der Bevölkerung eine hohe Lebensqualität. Dazu tragen Standortfaktoren wie Universität, ETH und Fachhochschulen, gute Verkehrsverbindungen, der Flughafen und eine hervorragende Gesundheitsversorgung bei. Alle diese Standortfaktoren müssen wir pflegen! Als grosser Flächenkanton hat Zürich aber auch eine grosse Infrastruktur zu stemmen, was über ein entsprechendes Steueraufkommen finanziert werden muss. Unser Kanton wird deshalb im Steuerwettbewerb nie ganz vorne dabei sein können.

Sind Steuern der entscheidende Faktor im Standortwettbewerb?

Steuern sind ein Faktor unter anderen. Aber sie müssen stimmen, damit man bei Unternehmen überhaupt erst in die engere Auswahl kommt. Man ist bereit, im Kanton Zürich etwas höhere Steuern in Kauf zu nehmen, aber der Abstand zu den anderen Kantonen darf nicht zu gross sein. Mit Blick auf unsere Nachbarkantone hat der Kanton Zürich noch klar Verbesserungsbedarf.

Was hat Sie dazu bewogen, eine «Steuertournee» durchzuführen?

In den letzten Jahren standen viele steuerpolitische Abstimmungen an, weitere werden kommen. Es wurde deutlich, wie viel Erklärungsbedarf besteht. Wenn wir die Anliegen der Wirtschaft durchbringen und die Abstimmungen gewinnen wollen, müssen wir zuerst einen Informationsteppich legen. Und wir brauchen Verbündete, die uns helfen, das Thema weiter zu transportieren. Deshalb habe ich bei verschiedenen regionalen oder branchenspezifischen Wirtschaftsverbänden Vorträge gehalten und dabei aufgezeigt, wo unser Standort in Bezug auf die Steuern Handlungsbedarf hat.

Sie wurden im letzten Herbst wieder in den Nationalrat gewählt. Welches sind die wichtigsten Themen, die anstehen?

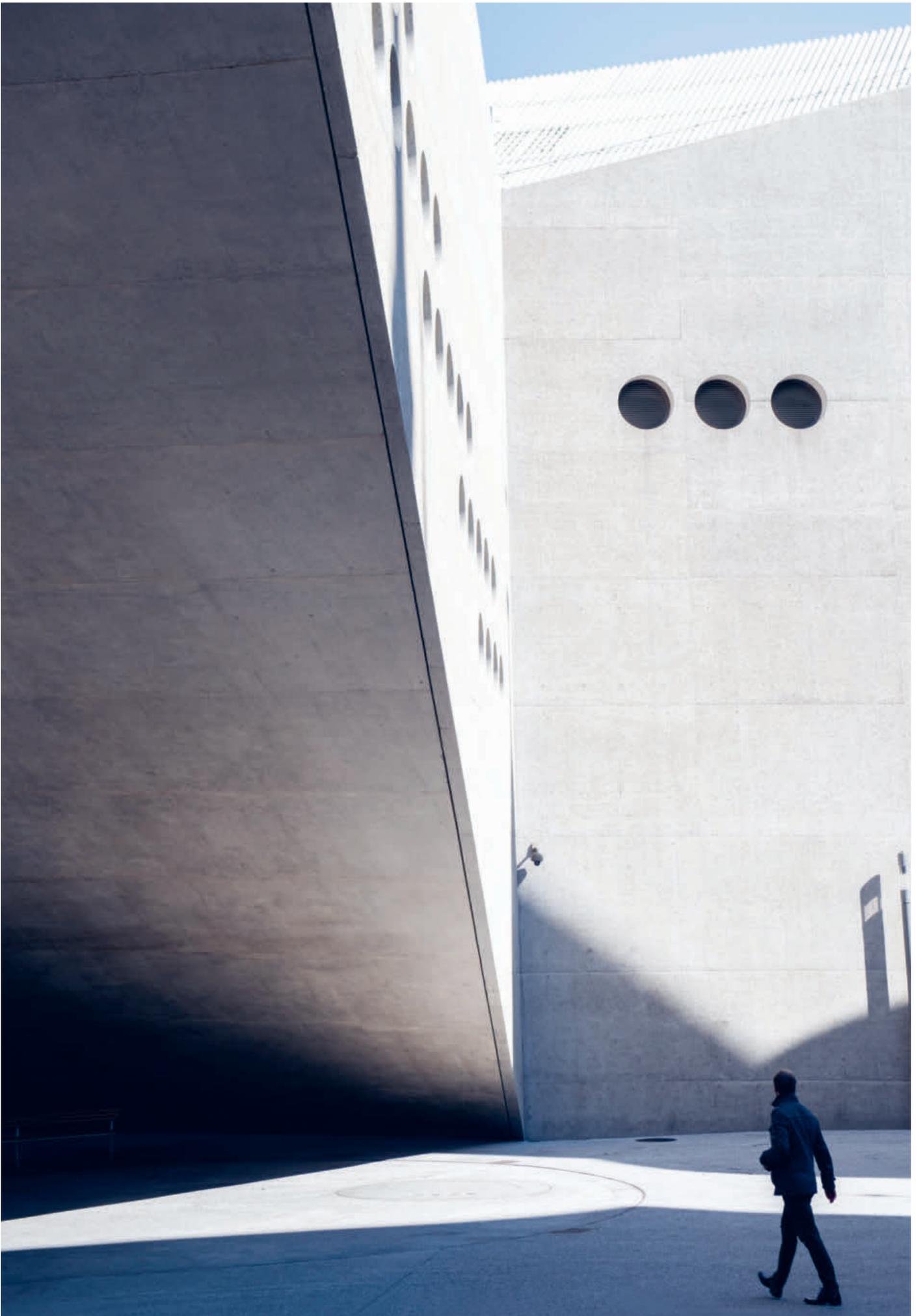
Die Revision der Altersvorsorge ist dringend. Sowohl bei der ersten Säule, der AHV, als auch bei der zweiten Säule, der beruflichen Vorsorge, besteht grosser Handlungsbedarf. Bei der AHV zeichnet sich bis 2030 ein Defizit in der Höhe von rund 23 Milliarden Franken ab. Hier braucht es strukturelle Massnahmen, zum Beispiel die Erhöhung des Rentenalters. Im Pensionskassensystem müssen wir die systemwidrige Umverteilung von Aktiven zu Rentnern stoppen, auch hier ist nicht nur Kosmetik gefragt.

«Man ist bereit, im Kanton Zürich etwas höhere Steuern in Kauf zu nehmen, aber der Abstand zu den anderen Kantonen darf nicht zu gross sein.»

«Eine prohibitive Besteuerung hoher Einkommen, wie dies die Juso mit ihren Initiativen anstrebt, hätte lediglich zur Folge, dass Gutverdienende wegziehen, und das nützt niemandem.»

Als Mitglied der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit: Was wäre Ihnen lieber? Tiefere Steuern oder Krankenkassenprämien?

Man kann das nicht gegeneinander ausspielen. Steuern basieren auf der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit jedes Einzelnen und wirken stark umverteilend: Reiche zahlen viel, Arme wenig. Das ist vom Prinzip her richtig und so gewollt. Hier müssen wir darauf achten, dass das System insgesamt fair bleibt. Eine prohibitive Besteuerung hoher Einkommen, wie dies die Juso mit ihren Initiativen anstrebt, hätte lediglich zur Folge, dass Gutverdienende wegziehen, und das nützt niemandem. Bei den Krankenkassenprämien zahlt jeder gleich viel, egal ob arm oder reich, gesund oder krank. Auch dies ist richtig, denn Gesunde sollen nicht gegen Kranke ausgespielt werden. Einkommensabhängige Prämien, wie dies ebenfalls die Linke will, sind fehl am Platz; hier muss nicht umverteilt werden. Leute mit tiefen Einkommen sollen direkt unterstützt werden. Es gilt indessen, alles dafür zu unternehmen, dass die Prämien nicht stetig steigen, das heisst, es muss gelingen, den Kostenanstieg im Gesundheitswesen zu dämpfen. ▽



Sechs Rezepte aus der steuerpolitischen Hausapotheke

US-Präsident Harry Truman soll ob der abwägenden Ratschläge seiner Berater leicht enerviert gesagt haben: «Give me a one-handed economist! All my economists say, on the one hand (...) but on the other hand (...)». In Szenarien zu denken und sich über Alternativen Gedanken zu machen, gehört allerdings zur sorgfältigen Beratung.

AUTOR: PROF. DR. CHRISTOPH A. SCHALTEGGER



Prof. Dr. Christoph A. Schaltegger

ist Gründungsdekan und Ordinarius für Politische Ökonomie an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern und Direktor am Institut für Finanzwissenschaft und Finanzrecht IFF an der Universität St. Gallen.

Abwägungen muss man auch in einem zentralen Politikbereich vornehmen – der Steuerpolitik. Steuern haben vielfältige Auswirkungen, und deshalb gehört die Analyse der Steuerpolitik auch zu den komplexeren Gebieten in den Wirtschaftswissenschaften. Trotzdem gilt es ob der zahlreichen Studien und Erkenntnisse nicht den Kompass zu verlieren. Im Folgenden werden sechs Rezepte vorgeschlagen, die man in der steuerpolitischen Debatte im Sinne einer Hausapotheke zurate ziehen kann. Im Generellen wird man damit meistens richtigliegen. Im Konkreten bedarf es aber trotzdem oft der detaillierten Analyse.

1) Steuern sollten zuallererst einem Fiskalzweck zur Finanzierung von öffentlichen Ausgaben dienen. Der Begriff Steuern leitet sich aus dem Althochdeutschen *stiura* ab und bedeutet Stütze. Steuern sollten also nicht in erster Linie das Verhalten der Menschen lenken und gutes Tun belohnen oder schlechte Angewohnheiten bestrafen. Da Steuern voraussetzungslos geschuldet sind, werden sie in einem liberalen Rechtsstaat auch der Allgemeinheit durch öffentliche Leistungen zur Verfügung gestellt. Jeder darf die damit finanzierte Infrastruktur nutzen oder auf die Unterstützung durch den Sozialstaat im Bedarfsfall vertrauen. Steuern werden zwar nach dem Leistungsfähigkeitsprinzip erhoben und damit die Finanzierungslast nach den unterschiedlichen Möglichkeiten verteilt. Aber das direkte Lenken sollte im freiheitlich demokratischen Rechtsstaat die Ausnahme bleiben.

Rezept 1: Ein gesundes Mass an Skepsis ist gegenüber all jenen politischen Versprechungen angebracht, die mit Steuern unser Verhalten in die «richtige» Richtung lenken wollen. Als mündige Bürger sind wir auf diesen Paternalismus nicht angewiesen.

2) Wer zur Finanzierung von öffentlichen Leistungen Steuern einfordert, muss ein Interesse an einer effizienten Steuerpolitik haben. Effizient heisst dabei, mit einem möglichst tiefen Steuersatz den grösstmöglichen Ertrag zu generieren. Dies gelingt in der Regel über eine breite Bemessungsgrundlage und tiefe Steuersätze. Steuern auf Konsum oder Einkommen sind daher oft effizienter als auf Kapital. Steuerpolitik, die dagegen versucht, die Last auf politisch wenig beliebte Kreise zu lenken, und

damit besonders flüchtige Steuerquellen anzapft, riskiert entweder, dass die Steuereinnahmen versiegen oder die Steuersätze immer stärker angehoben werden müssen.

Rezept 2: Bedenke, dass Steuern immer dem Volkseinkommen entzogen werden müssen und damit immer von Menschen getragen werden. Die Kunst liegt nicht darin, ein möglichst komplexes Steuersystem mit vielen Ausnahmen und unterschiedlichen Satzstrukturen zu erfinden, sondern eine allgemeine Steuer auf einer breiten Steuerbasis mit moderaten Steuersätzen zu etablieren.

«**Steuern müssen immer dem Volkseinkommen entzogen werden und werden immer von Menschen getragen.»**

3) Steuerwettbewerb ist ein wichtiges Korrektiv, um den Steuerappetit zu zügeln und Innovationen in der Politik zu befördern. Der Steuerstaat hat einen natürlichen Trend zur Expansion. Die Wünsche sind unbegrenzt und das öffentliche Budget für die einzelnen Interessengruppen eine willkommene Gelegenheit, ihren Mitgliedern etwas zu bieten, das die Allgemeinheit bezahlt. Dies setzt das Budget unter Druck und treibt die Steuern in die Höhe. Um die Asymmetrie zwischen Einnahmen- und Ausgabenverantwortung im Budget zu adressieren, kann der Steuerwettbewerb sinnvoll sein. Abwanderung und Widerspruch sind natürliche Barrieren gegen einen übermässigen Steuerappetit. Steuerwettbewerb gewährt aber auch Vielfalt, Auswahl und Innovation. Er wirkt wie eine offene Arena für gesellschaftliche Experimente. In deren Verlauf werden bessere Lösungen beibehalten und imitiert, unterlegene Lösungen aufgegeben. Vorteilhaft politische Regelungen werden nämlich nicht bloss von planender Voraussicht, sondern von Versuch und Irrtum geleitet.

Rezept 3: Mass halten ist nicht nur ein guter Ratschlag in privaten Belangen, auch die Politik tut gut daran, mittels Checks and Balances ihre eigene Macht zu begrenzen. Der Steuerwettbewerb ist ein wichtiges Element der Machthemmung in Verbindung mit demokratischen Wahlen und Abstimmungen. Deshalb Vorsicht: Wer Einschränkungen des Steuerwettbewerbs das Wort spricht, will in der Regel eine Ausweitung der Macht des Steuerstaats.

4) Um die steuerliche Attraktivität der Schweiz zu ermitteln, ist es wichtig, den Finanzausgleich zu berücksichtigen. Im Schweizer Steuerföderalismus nimmt der Finanzausgleich die Rolle eines ausgleichenden Elements ein. Das ist wichtig für die Kohäsion. Die aus dem aktuellen System resultierende Reduktion von Finanzkraftunterschieden führt jedoch zu Anreizverzerrungen bei der Steuerpolitik. Der Finanzausgleich forciert eine Zweiteilung der Schweiz in wettbewerbsfähige Kantone und finanzschwache Nehmer. Da erstere Gruppe insbesondere aus den ohnehin attraktiven Wirtschaftszentren des Landes besteht, konkurrenziert das System die Kompensation von natürlichen Standortnachteilen der Nehmerkantone mittels tiefer Steuerbelastung. Es bleibt deshalb fragwürdig, ob das Hauptziel des Finanzausgleichs erreicht werden kann. Eher dürfte die ungleiche Behandlung mittelfristig zur Zerreihsprobe werden und das Gefälle zwischen den Kantonen weiter anwachsen lassen. Das ist auch eine schlechte Nachricht für die Geberkantone, deren Zahl last in den Finanzausgleich automatisch ansteigen wird. Damit bleibt deren Potenzial für eine attraktive Steuerbelastung ebenfalls unausgeschöpft.

«**Steuerwettbewerb ist ein wichtiges Korrektiv, um den Steuerappetit zu zügeln und Innovationen in der Politik zu befördern.»**

Rezept 4: Disparitätenabbau unter den Kantonen kann man langfristig nur erwarten, wenn Nehmerkantone für eine positive Entwicklung nicht mehr übermässig bestraft werden. Das gibt den Geber- und den Nehmerkantonen Anreize für eine attraktive Steuerpolitik. Dafür müsste unter den Kantonen verstärkt ein «Level-playing field» geschaffen werden. Entsprechende Systemänderungen sind möglich, bewegen sich allerdings im Spannungsfeld von Anreiz- und Verteilungszielen. Die naheliegende und konsequente Lösung wäre eine Anpassung der Berechnungsformel in Richtung linearem Ausgleichstarif.

5) Umverteilungsanliegen sind in der Regel über die Ausgabenseite effektiver zu erreichen, weil oft unbekannt ist, wer (Konsumenten, Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Alte, Junge, Reiche, Arme ...) die Steuerlast trägt. Umverteilungspolitik in der Steuerpolitik beschränkt sich im Wesentlichen auf die Wahl der Steuerprogression. Das ergibt sich aus einem einfachen Gedanken über zwei Gerechtigkeitspostulate: Die horizontale Gerechtigkeit verlangt, dass Menschen mit gleichem Einkommen auch gleichbehandelt werden. Daraus folgt, dass die Steuerbasis alle Einkommen in gleicher Weise umfassen sollte. Die vertikale Gerechtigkeit fordert, dass leistungsfähigere Personen eine höhere Steuerlast zu tragen haben als weniger leistungsfähige Personen. Daraus folgt, dass der Steuertarif mindestens einen proportionalen Belastungsverlauf kennt. Beide Anliegen führen nach gängiger Gerechtigkeitsvorstellung dazu, dass die Einkommen in einer Gesellschaft in einer fairen Art und Weise umverteilt werden. Vielen Politikern genügt diese Art der Umverteilung nicht. Sie wollen ihre Interessengruppe mit Steuervorteilen begünstigen. Solche Steuervergünstigungen haben aber gravierende Nachteile: Erstens wirken sie bei einem progressiven Steuersystem regressiv, da besser Verdienende stärker entlastet werden. Zweitens ist oft unklar, ob von Steuervergünstigungen auch die angepeilten Personen tatsächlich profitieren. Nicht selten bleibt der entlastende Effekt über Steuerüberwälzungen an einem ganz anderen Ort hängen. Bestes Beispiel ist die Mehrwertsteuer, deren Satzabstufung vor allem eine Branchensubvention ist zur Stützung politisch einflussreicher Lobbys.

Rezept 5: Wer aus berechtigten sozialpolitischen Motiven Menschen in Notlagen Hilfe bieten möchte, tut dies effektiver über die Ausrichtung von Bedarfsleistungen. Die Steuerpolitik eignet sich ausserhalb der Wahl des Steuertarifs schlecht für Umverteilungsanliegen.

6) Lenkungssteuern sind sinnvoller als Gebote und Verbote. Lenkungssteuern haben ihre Berechtigung zur Korrektur von Marktversagen – beispielsweise in der Umweltpolitik. Dabei ist entscheidend, dass die Lenkungswirkung durch die Veränderung der relativen Preise erreicht wird. Das heisst, die Einnahmen der Lenkungssteuer sollten vollumfänglich an die Bürger zurückverteilt werden.

«**Steuern sollen zuallererst der Finanzierung von öffentlichen Ausgaben dienen. Sie eignen sich schlecht für eine Umverteilung.»**

Rezept 6: Steuerpolitik kann effiziente Umweltpolitik sein, wenn sie eine vollständige Rückvergütung vorsieht. Andernfalls siehe Rezept 1.

Eine Hausapotheke dient zur ersten Hilfe. Kleinere Blessuren, störende Blasen oder ärgerliches Kopfweg können pragmatisch und rasch behandelt werden. Für gravierendere Fälle ist der Gang zum Arzt allerdings unerlässlich. Auch in der Beurteilung der Steuerpolitik ist man gut beraten, zunächst ein paar grundsätzliche Hausrezepte zu konsultieren. Mit den sechs vorgeschlagenen Rezepten aus der steuerpolitischen Hausapotheke kommt man bereits ein gutes Stück weit. In den meisten politischen Fragen liegt man damit in einer ersten Einschätzung richtig. Aufwendigere Untersuchungen und Abklärungen sind deshalb nicht überflüssig. ▽

Der Standort Zürich muss sich rüsten

Steuern sind ein wichtiger Faktor für Unternehmen. Zürich punktet hier weniger als manch andere Kantone oder Metropolitanregionen – auch die Unternehmenssteuerreform ändert daran kaum etwas. Dabei wird der internationale Standortwettbewerb immer härter.

TEXT: YVONNE VON HUNNIUS



Yvonne von Hunnius

ist Politologin. Als Wirtschaftsredaktorin bei der Nachrichtenagentur Café Europe in Winterthur beschäftigt sie sich hauptsächlich mit Innovationsthemen.

«Die Metropolitanregion Zürich gehört international zur Weltklasse.» An diese Schlagzeilen hat sich Zürich gewöhnt. Die Lebensqualität erreicht Topwerte, hier werden Weltklassepatente generiert, Unternehmen und Hochschulen leisten Aussergewöhnliches. Davon profitiert die ganze Wirtschaft. Ein genauer Blick zeigt jedoch die internationale Dynamik und der meist diskutierte Punkt hierbei ist die Steuerlast.

Seit 2006 hat Zürich zehn Plätze im internationalen BAK Taxation Index der effektiven Steuerbelastung von Unternehmen verloren. Die Hauptorte von 13 Schweizer Kantonen schneiden besser ab als Zürich, das mit 17,5 % auf Platz 21 landet. In Zürich ist die Steuerbelastung so gut wie gleich geblieben, andere Kantone hielten ihre Spitzenplätze durch Anpassung. Denn der Steuerwettbewerb beschleunigt sich rasant.

Mit der Unternehmenssteuerreform senkt Zürich zwar die Gesamtsteuerbelastung von 21,1 auf 19,7 % und in einem noch zu verabschiedenden Schritt auf 18,2 %. Genf und Basel aber wagen den Sprung auf 14 und 13 %. Und diese Metropolen sind wichtigere Mitbewerberinnen als Niedrigsteuernkantone wie Nidwalden.

Zürich verliert an Boden

Für den Schlierener Unternehmer Andreas Geistlich hilft es dem Standort auch wenig, dass in Zürich die mittleren Einkommen relativ niedrig besteuert werden – dafür müssen alle mit hohen und sehr hohen Einkommen tief in die Tasche greifen. «Das ist eine ungute Mischung: Sowohl Unternehmen als auch Unternehmer zahlen hohe Steuern», sagt Geistlich. Der zweite Schritt der Steuersenkung für Firmen sei ein Muss, zudem brauche es weitere, gezielte Erleichterungen für natürliche Personen.

Aber die Prioritäten liegen nicht immer gleich. «Für unser Unternehmen ist die steuerliche Belastung angemessen», sagt Werner Schmidli, CEO der Schlatter Industries AG. Der Standort sei attraktiv, selbst für Unternehmen, die hier produzieren. Gleichzeitig fürchten andere, die Standortattraktivität könne unter Steuersenkungen sogar leiden. Von der Spross Ga-La-Bau AG ist zu hören, Steuersenkungen seien begrüssenswert, aber: «Kanton und Stadt müssen mit allenfalls geringeren Mitteln die hohe Attraktivität des Standorts sichern.» Gerade auch davon hänge die Sicherung der Arbeitsplätze ab.

Diese Debatte muss nicht zum Zielkonflikt werden. Niedrigere Steuerlast führt theoretisch zu neuen Ansiedlungen, grösserem Steuersubstrat und das hilft, die Standortattraktivität zu steigern. Die Schweiz wurde jedoch seit 2013 von Irland und den Niederlanden als beliebtester Standort für europäische Hauptsitze vom Thron gestossen. Metropolitanregionen rüsten sich für einen Kampf mit harten Bandagen. ▽

Quelle: BAK Taxation Index 2019 – BAK Economics/ ZEW, Switzerland Wake Up, 2019 – McKinsey & Company, economiesuisse, SwissHoldings, Swiss-American Chamber of Commerce



Drei Fragen an ...



Ernst Stocker
Regierungsrat und Finanz-
direktor Kanton Zürich

In einem Interview haben Sie einmal gesagt: «Im Steuerwettbewerb müssen alle vernünftig bleiben.» Wie meinen Sie das konkret?

Gemeint war damit der Steuerwettbewerb zwischen den Kantonen. Diesen brauchen wir – er hilft unserem Land, wettbewerbsfähig zu bleiben. Wenn einzelne Kantone diesen Wettbewerb aber auf die Spitze treiben, indem sie aktiv mit Dumping-Steuern operieren und auf Kosten von Kantonen mit ausgeprägter Zentrumsfunktion leben, dann drohen uns irgendwann steuerliche Harmonisierungsbestrebungen durch den Bund oder neue internationale Probleme. Das würde niemandem helfen, sondern wäre kontraproduktiv. Deshalb braucht es ein gutes Mass und eben: Vernunft.

«**Der Steuerwettbewerb hilft unserem Land, wettbewerbsfähig zu bleiben.**»

Wann folgt der zweite Schritt der Steuervorlage 17?

Der zweite Schritt ist nötig, gerade auch wenn man das heutige Umfeld in der Schweiz miteinbezieht. Ursprünglich war er für 2023 angedacht. Mit den Gemeinden und Städten wurde aber auch vereinbart, zunächst die finanziellen Auswirkungen des ersten Schrittes abzuwarten, damit wir sie für die SV17 gewin-

nen konnten. Damit wird dieser Termin knapp, da die Gewinnsteuersenkung erst auf 2021 in Kraft tritt und wir in diesem Jahr eigentlich auch bereits eine neue Vorlage ausarbeiten müssten, um noch eine Volksabstimmung durchführen zu können. Hinzu kommt, dass die vereinbarte Ausgleichsfinanzierung der SV17 für die Gemeinden inzwischen durch einen Beschluss des Kantonsrates überrollt worden ist. Damit haben wir einige offene Fragen, die wir erst noch ausdiskutieren und beantworten müssen, bevor wir uns festlegen können.

«**Wir müssen unseren besten Steuerzahlern Sorge tragen.**»

Als Meisterlandwirt vergleichen Sie Steuerzahler mit Milchkühen, denen man Sorge tragen müsse. Was halten Sie in Zeiten des Klimawandels von einer «Kuhsteuer»?

Das Zitat stimmt so nicht ganz. Ich betrachte die Steuerzahler sicher nicht als Milchkühe, die man unbesehen melken kann – abgesehen davon, dass ich immer wieder erlebe, wie manche Leute mitunter auch den Kanton Zürich als Milchkuh betrachten. Gesagt habe ich, dass jeder kluge Bauer seinen besten Milchkühen besonders Sorge trägt und genau weiss, warum er das tut. Das muss auch bei den Steuern gelten: Wir müssen unseren besten Steuerzahlern Sorge tragen. Kühe gehören zu unserem Land wie die Banken, und in einem Grasland wie der Schweiz sind sie die wichtigste Tierart für die Lebensmittelproduktion und die Landschaftspflege. Eine «Kuhsteuer» wäre deshalb keine gute Idee, auch weil wir damit die Schweizer Lebensmittelproduktion verteuern würden, was wiederum zu mehr noch unökologischeren Importen führen würde. Wir müssen die ökologischen Herausforderungen nicht mit Strafen, sondern mit Anreizen und Innovationen angehen. ▽



Jörg Walker
Partner und Steuerexperte
KPMG Schweiz

Die Steuerlandschaft steht vor tiefgreifenden Veränderungen. Wie äussert sich das bei den Unternehmen?

Seit der Finanzkrise hat international der «Kampf» um Steuersubstrat bei den Gewinnsteuern zugenommen und es ist zu befürchten, dass die Folgen der Corona-Krise diese Tendenz verstärken. Hochsteuerländer weiten die Bemessungsgrundlage aus. Niedrigsteuerländer werden national oder supranational unter Druck gesetzt, und Volkswirtschaften wie die USA senken ihre Steuersätze signifikant. Zudem führt die Digitalisierung zu einer Konzentration der Wertschöpfung bzw. zu einer Virtualisierung der Geschäftsprozesse.

Für internationale Unternehmen heisst dies mehr Aufwand durch zusätzliche Dokumentationen, Verfahren und Rechtsstreitigkeiten. Die Diskussionen über neue Besteuerungsformen reduzieren Planbarkeit und Rechtssicherheit.

« Die Digitalisierung führt zu einer Konzentration der Wertschöpfung sowie zu einer Virtualisierung der Geschäftsprozesse.»

« Für das Wirtschaftszentrum Zürich sind Steuern ein Element der Standortfrage.»

Wie wichtig sind tiefe Steuern für Zürich?

Für das Wirtschaftszentrum Zürich sind Steuern ein Element der Standortfrage. Anders als dezentrale Kantone kann Zürich mit Faktoren wie Bildung und Forschung, hochqualifizierten Arbeitnehmern usw. punkten. Trotzdem darf die Steuerbelastung nicht signifikant abfallen. In diesem Zusammenhang war es wichtig, dass Zürich den Gewinnsteuersatz gesenkt hat.

Wie wettbewerbsfähig ist der Kanton Zürich in Bezug auf die Steuern?

Der Kanton Zürich ist selten die erste Adresse für steuersensitive internationale Unternehmen.

Schwierig ist die Ausgangslage, wenn Familienunternehmungen ihre gesamte steuerliche Situation betrachten. Hier kumulieren sich die Gewinnsteuern mit hohen Einkommens- und Vermögenssteuern. Wer bereit ist, den Arbeits- und/oder Lebensmittelpunkt zu verlagern, kann, bei entsprechender Profitabilität und Einkommen, hohe Steuerersparnisse erzielen. ▽

Einsatz der ZHK für die Wirtschaft

Attraktive steuerliche Rahmenbedingungen sind für den Erfolg des Wirtschaftsstandorts Zürich zentral, aber nicht selbstverständlich. Dies zeigte das politische Ringen um die Reform der Unternehmensbesteuerung im Jahr 2019 und in den Vorjahren, bei dem sich die Zürcher Handelskammer auf mehreren Ebenen einbrachte.

Mit einer ordentlichen Gewinnsteuerbelastung von 21,1%¹ steht der Kanton Zürich international zwar vergleichsweise gut da. Innerhalb der Schweiz gehört er jedoch zu den «teureren» Standorten. Bis anhin konnte Zürich gewinnstarke, international vernetzte Unternehmen nicht zuletzt aufgrund von Spezialregeln für sich gewinnen: Diese Steuerregimes, insbesondere für Holdings, reduzierten die kantonale Steuerbelastung erheblich und führten faktisch zu einer schweizweit gleich hohen Gewinnsteuerbelastung von unter 10 %.

Durch die international geforderte Abschaffung der Steuerregimes drohte für diese Unternehmen eine Anpassung auf die ordentliche Steuerbelastung, das heisst in Zürich auf 21,1%. Um einen solchen Steueranstieg zu verhindern, wäre eine substantielle Senkung der Unternehmenssteuerbelastung angezeigt. Da davon aber auch alle ordentlich besteuerten Unternehmen profitieren würden, wäre eine starke Senkung mit gewichtigen Einnahmeausfällen für die Kantonskasse verbunden, die nicht durch Mehreinnahmen von bisher ermässigt besteuerten Unternehmen wettgemacht würden. Es rächt sich dabei, dass der Kanton Zürich im Gegensatz zu anderen Kantonen die Unternehmenssteuern seit über zehn Jahren nie angepasst hatte. Die vom Bund mit der Steuervorlage 17 vorgeschriebene Abschaffung der kantonalen Steuerregimes setzt den Kanton Zürich deshalb unter erheblichen Druck.

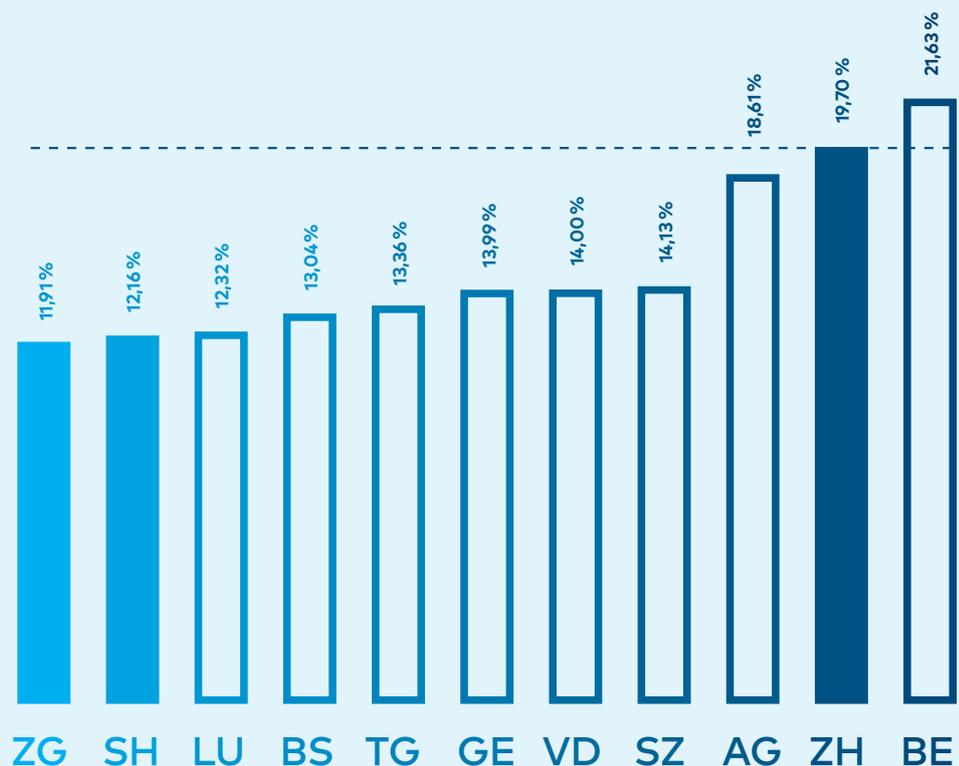
Steuervorlage 17: Engagement der ZHK auf mehreren Ebenen

Umso wichtiger war es, dass die bundesrechtlichen Rahmenbedingungen der Unternehmenssteuerreform den Kantonen nicht nur eine Senkung der Gewinnsteuersätze ermöglichten, sondern auch international akzeptierte Instrumente vorsahen, mit welchen besonders mobile Tätigkeiten gezielt steuerlich entlastet werden können. Neben den landesweit akzeptierten Abzügen für Patenterträge und Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen ist für Zürich auch ein Instrument für die hier stark vertretenen Konzernfinanzierungstätigkeiten notwendig. Das entsprechende Instrument, der Abzug für Eigenfinanzierung, war jedoch im Kanton Zürich und insbesondere in der Westschweiz stark umstritten.

Die ZHK engagierte sich deshalb bereits im Sommer 2017 für den Abzug für Eigenfinanzierung. Im Rahmen einer mit PwC durchgeführten Erhebung bei betroffenen Unternehmen konnte sie vor den Medien sowie Vertretern des Zürcher Regierungsrates und des Stadtrates von Zürich darlegen, dass ein richtig ausgestalteter Abzug für Eigenfinanzierung für Finanzierungstätigkeiten nicht nur attraktive Bedingungen in Zürich bieten, sondern dem Kanton Zürich sogar Mehrerträge bringen könnte. Den Regierungsrat des Kantons Zürich überzeugten diese Überlegungen, so dass er sie 2018 in seinen Antrag an den Kantonsrat aufnahm. Gleichzeitig engagierten sich Präsidentin Karin Lenzlinger und Vizepräsident Markus Neuhaus im Vorstand, Direktorin Regine Sauter auf Geschäftsführerebene und der Leiter Wirtschaftspolitik Mario Senn in der Kommission Finanzen & Steuern von economieuisse erfolgreich dafür, dass auch der

¹Gemessen für ein Unternehmen mit Sitz in der Stadt Zürich.

Gepante Steuerbelastung nach der Steuerreform in ausgewählten Kantonen



GEWINNSTEUERBELASTUNG AM JEWEILIGEN HAUPTORT

Schweizer Wirtschaftsdachverband die Zürcher Forderung nach einem Abzug für Eigenfinanzierung unterstützte.

Auch auf kantonaler Ebene setzte sich die ZHK für ein Gelingen der Steuerreform ein. Im Oktober 2018 vertrat sie im Rahmen eines Hearings vor der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Kantonsrates pointiert den Standpunkt, dass der Kanton Zürich sämtliche Instrumente anwenden und den Gewinnsteuersatz um 2 Prozentpunkte senken sollte. Der Kantonsrat folgte der ersten Empfehlung im Frühling 2019, beschloss jedoch, den Gewinnsteuersatz als Teil eines Kompromisses mit Gemeindevertretern nur um 1 Prozentpunkt zu senken.

Abstimmungen auf nationaler und kantonaler Ebene

Am 19. Mai 2019 genehmigten die Schweizer Stimmberechtigten mit einer Zweidrittelmehrheit die mit einer Erhöhung der AHV-Beiträge verknüpfte Steuerreform. Obschon es sich um einen nationalen Urnengang handelte, engagierte sich die ZHK im Wissen um die Dringlichkeit und Wichtigkeit der Vorlage für den Kanton Zürich sehr stark im Abstimmungskampf.

Noch stärker war der Einsatz der ZHK bei der kantonalen Volksabstimmung vom 1. September 2019, bei welcher die Zürcherinnen und Zürcher über die beschriebene kantonale Umsetzungsvorlage zu entscheiden hatten. Als federführender Wirtschaftsverband koordinierte die ZHK die Kampagne der Befürworter, die schliesslich Erfolg zeigte. Das Zürichervolk stimmte der Steuergesetzänderung mit 56 % Ja-Anteil zu. Damit führt der Kanton Zürich ab 1. Januar 2020 die neuen Instrumente «Abzug für Eigenfinanzierung», «Zusatzabzug für For-



schungs- und Entwicklungsaufwendungen» sowie die «Patentbox» ein. Per 1. Januar 2021 sinkt zudem der Gewinnsteuersatz, so dass die Gewinnsteuerbelastung für ein Unternehmen in der Stadt Zürich ab diesem Zeitpunkt 19,7% beträgt.

In der Kampagne als besonders wertvoll erwies sich die Bereitschaft von Unternehmen, aktiv Stellung zu beziehen. So traten Swiss Re und Swiss Life dem von den Gegnern erhobenen Vorwurf, die Steuerreform würde nur Grosskonzernen nützen, entgegen und wiesen darauf hin, dass ihre Steuerlast im Gegenteil sogar leicht steigen werde. Aus Sicht der ZHK ist klar, dass es in einem direktdemokratischen System solche aktiven Äusserungen von Unternehmen braucht, damit auch komplexe wirtschaftspolitische Anliegen an der Urne eine Chance haben.

Wissensvermittlung als zentraler Bestandteil unserer Arbeit

Bei unserem mehrjährigen Engagement für die Reform der Unternehmensbesteuerung wurde uns klar, wie komplex das Thema ist und wie viel Erklärungsbedarf besteht. Die ZHK hat deshalb entschieden, ihre Informationstätigkeit auszubauen. So wurde zum Beispiel im Herbst 2019 eine «Steuertournee» gestartet, mit der an diversen Veranstaltungen im Kanton Zürich das Zürcher Steuersystem, die Position Zürichs im Steuerwettbewerb und der Handlungsbedarf aufgezeigt wurde. Gleichzeitig ermuntert die ZHK ihre Mitgliedsunternehmen, ihre Mitarbeitenden über wirtschaftspolitische Abstimmungsvorlagen zu informieren und zu sensibilisieren. Sie bietet dazu auch Unterstützung für interessierte Unternehmen an.

Steuern im Kanton Zürich: Handlungsbedarf bleibt

Trotz Umsetzung der kantonalen Steuervorlage 17 bleibt der Kanton Zürich bezüglich Steuerbelastung für Unternehmen in der Schlussgruppe für Unternehmen in der Schlussgruppe (vgl. Grafik S.15). Deshalb besteht auch nach der erfolgreichen Abstimmung vom 1. September 2019 Handlungsbedarf. Zum einen erwartet die ZHK, dass der Zürcher Regierungsrat bei seiner Ankündigung bleibt und bald die Vorlage zu einer weiteren Senkung des Gewinnsteuersatzes auf den Weg bringt. Die Steuerbelastung würde dann 18,2% betragen. Zum anderen erkennt die ZHK auch Handlungsbedarf bei der Besteuerung von Privatpersonen. Mit Sorge stellt sie fest, dass der Kanton Zürich für Gutverdienende an Attraktivität einbüsst: Obwohl die Einwohnerzahl des Kantons Zürich zwischen 2008 und 2015 um 10,6% anstieg, blieb die Anzahl Steuerpflichtiger mit einem steuerbaren Einkommen von über 500 000 Franken praktisch unverändert, während sie in der gleichen Periode in den umliegenden Kantonen um mindestens 30% wuchs.

Gleichzeitig sind für den Kanton Zürich auch internationale Entwicklungen von Bedeutung. Die Pläne der OECD zur Besteuerung der digitalisierten Wirtschaft haben das Potenzial, die Standortattraktivität Zürichs und das Steuersubstrat massiv zu schwächen. Der Kanton Zürich tut deshalb auch in Zukunft gut daran, frühzeitig und proaktiv in seine steuerliche Attraktivität zu investieren. ▽

Wirtschafts- und finanzpolitische Abstimmungen 2019

Abstimmung vom 10. Februar 2019

Schweiz

- Volksinitiative vom 21. Oktober 2016 «Zersiedelung stoppen – für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung (Zersiedelungsinitiative)»

Kanton Zürich

- Wassergesetz vom 9. Juli 2018

Abstimmungen vom 19. Mai 2019

Schweiz

- Bundesgesetz vom 28. September 2018 über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF)
- Bundesbeschluss vom 28. September 2018 über die Genehmigung und die Umsetzung des Notenaustauschs zwischen der Schweiz und der EU betreffend die Übernahme der Richtlinie (EU) 2017/853 zur Änderung der EU-Waffenrichtlinie (Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands)

Abstimmungen vom 1. September 2019

Kanton Zürich

- Kantonale Volksabstimmung über die Vorlage Steuergesetz (Änderung vom 1. April 2019; Steuervorlage 17)

PAROLE ZÜRCHER HANDELSKAMMER

ABSTIMMUNGS- RESULTAT

NEIN

NEIN

JA

NEIN

JA

JA

JA

JA

JA

JA

2019 – unser Jahresbericht in Kürze

01

JANUAR

Die ZHK unterstützt im Rahmen der Vernehmlassung die Aufhebung der Importzölle auf sämtliche Industriegüter, denn auf diese Weise wird die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Industriestandorts gestärkt. An ihrem Neujahrsanlass thematisiert die ZHK, wie künstliche Intelligenz unser Glücksempfinden beeinflusst.

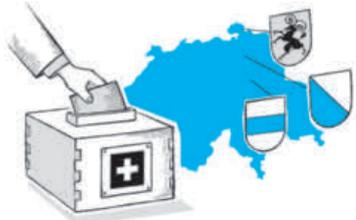
02

FEBRUAR

Entgegen der Empfehlung der ZHK wird das kantonale Wassergesetz abgelehnt. Erfreulich ist demgegenüber das Nein zur Zersiedelungsinitiative. Die ZHK fungiert als Gastgeberin des jährlichen Private Law Chambers' Meeting von Eurochambres. Diskutiert wird etwa über das institutionelle Rahmenabkommen mit der EU, welches die ZHK unterstützt.

03

MÄRZ



Die ZHK bietet allen Beteiligten eine Plattform und ermöglicht so einen breiten Kompromiss beim Mehrwertausgleichsgesetz. Im Kanton Zürich kommt es bei den Regierungs- und Kantonsratswahlen zu einem grün gefärbten Linksrutsch.

04

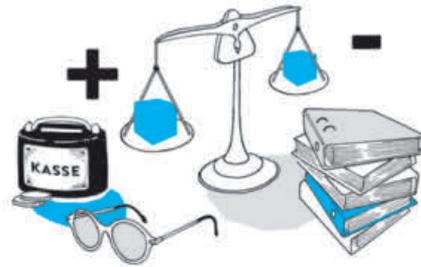
APRIL

Im Rahmen des öffentlichen Mitwirkungsverfahrens zum Objektblatt Flugplatz Dübendorf und in ihrer Stellungnahme zur Richtplan-Teilrevision unterstützt die ZHK die Pläne des Bundes, den Flugplatz zivilaviatisch zu nutzen.

Anlässlich eines Lunch Talks werden die Auswirkungen des Klimawandels auf Schweizer Unternehmen thematisiert.

05

MAI



Die ZHK ist erfreut über die klare Annahme der AHV-Steuervorlage, welche die Grundlage für die schweizweite Reform der Unternehmensbesteuerung schafft und den Kantonen ermöglicht, sich weiterhin als attraktive Standorte zu profilieren. Ebenfalls erfreut ist die ZHK über das Ja zur Umsetzung der Änderung der EU-Waffenrichtlinie.

06

JUNI

Zusammen mit deutschen und schweizerischen Verbänden schliesst die ZHK ein grenzüberschreitendes Wirtschaftsbündnis, das den unverzüglichen Ausbau der Schienenachse Zürich–Stuttgart fordert. Die ZHK kritisiert in ihrer Stellungnahme zur Verordnung über die Tagesfamilien und Kindertagesstätten die zu starren regulatorischen Vorgaben für Kinderkrippen.

07

JULI



Nach Einbezug ihrer Mitglieder im Rahmen eines Politcafés spricht sich die ZHK für das Bundesgesetz über den unterirdischen Gütertransport aus. Das kantonale Spitalplanungs- und Finanzierungsgesetz lehnt die ZHK hingegen ab, da es sinnvolle Marktmechanismen ausschaltet.

08

AUGUST

Die Wichtigkeit der Innovationskraft für den Standort Zürich und die Schweiz findet Betonung in einem weiteren Lunch Talk. Die Standortmarketingorganisation Greater Zurich Area feiert ihr 20-jähriges Bestehen, die ZHK ist mitbeteiligt an einer Studie zur Zukunftsfähigkeit des Standortmarketings.

09

SEPTEMBER

Die ZHK ist erfreut über die Annahme der Steuervorlage 17 durch das kantonale Stimmvolk. Das Ergebnis stärkt als erster Schritt der kantonalen Steuervorlage vorerst die Wettbewerbsfähigkeit des Werk- und Forschungsplatzes. Die ZHK verlangt in ihrer Stellungnahme zur Totalrevision des kantonalen Bürgerrechtsgesetzes klar formulierte Integrationsanforderungen.

10

OKTOBER

Im National- und im Ständerat kommt es zu einem Links- sowie Grünrutsch. Am Lunch Talk zum Thema Energie findet ein Austausch über die Instrumente zur Reduktion von CO₂-Emissionen statt. Es wird deutlich, dass die Schweizer Unternehmen einen wesentlichen Beitrag zur Senkung des CO₂-Ausstosses leisten.

11

NOVEMBER

An einem von der Wirtschaftskammer Schlieren und dem Industrie- und Handelsverein Dietikon organisierten Anlass erläutert die Direktorin der ZHK, Dr. Regine Sauter, dass der Kanton Zürich gerade für Unternehmen und gutverdienende Personen vergleichsweise hohe Steuern aufweist. Die ZHK kritisiert den Stillstand beim Innovationspark.

12

DEZEMBER



Mit den anderen Schweizer Handelskammern arbeitet die ZHK daran, wie die Erteilung von Ursprungszeugnissen, auch mit Blick auf die Digitalisierung, effizienter und kundenfreundlicher ausgestaltet werden kann.

Dienstleistungen der Zürcher Handelskammer

Die Zürcher Handelskammer erbringt seit 147 Jahren verschiedene Dienstleistungen für exportierende Unternehmen und unterstützt diese beim Erstellen von Exportdokumenten und Zollformalitäten. In Schulungen informiert die ZHK zudem über Entwicklungen zu Freihandelsabkommen, Warenursprung, Zollabwicklung und vielem mehr.

Beglaubigungsdienst

Der ZHK-Beglaubigungsdienst stellt sogenannte Ursprungsbeglaubigungen bzw. Ursprungszeugnisse aus. Diese Dokumente belegen den Ursprung einer Ware, was eine im internationalen Güterverkehr ausschlaggebende Information ist. Denn je nach Ursprung werden Waren unterschiedlich behandelt und bewertet.

Carnets ATA

Das Carnet ATA ist als Reisepass für Waren zu verstehen, der die vorübergehende Ein- und Wiederausfuhr in andere Länder ermöglicht. Es ist ein internationales Zolldokument, das in rund 70 Ländern anerkannt und ein Jahr gültig ist. Es kommt zum Beispiel für Berufs- und Sportausrüstung oder Messe- und Ausstellungsgüter zur Anwendung. Unternehmen, die Mitglied der ZHK sind, profitieren von Sonderkonditionen und müssen keine Kautions hinterlegen.

CITES

CITES ist eine internationale Handelskonvention, die eine nachhaltige Nutzung der Tier- und Pflanzenpopulationen zum Ziel hat. CITES richtet sich zum Beispiel an Exporteure der Uhren- und Lederindustrie, die mit gefährdeten Tieren und deren Derivaten hantieren. Die ZHK beglaubigt im Auftrag des Bundesamtes für Veterinärwesen CITES-Zertifikate. ▼

STATISTIKEN BEGLAUBIGUNGSDIENST 2019

8,7 Mrd.

WARENWERT BEGLAUBIGUNGEN

21'335

ANZAHL BEGLAUBIGUNGEN

1,8 Mio.

WARENWERT/TAG CARNETS ATA

4806

ANZAHL CARNETS

0,52%

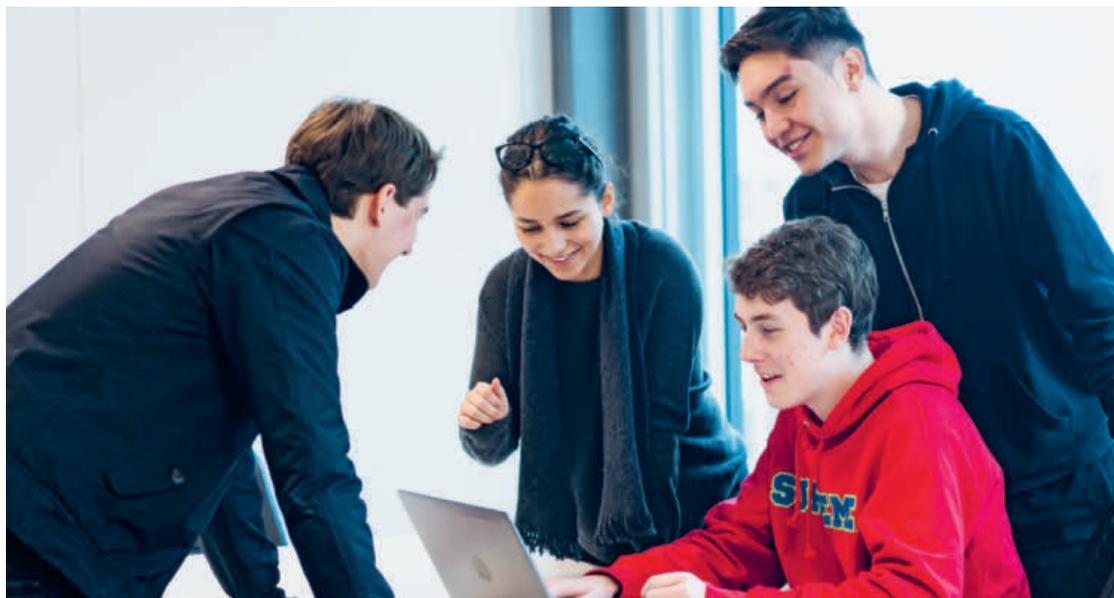
MEHR CARNETS ALS 2018

556

ANZAHL CITES

37%

MEHR CITES ALS 2018



Bettina Gysi (53) arbeitet bei der Zürcher Kantonalbank als Geschäftskundenbetreuerin. Seit über 20 Jahren moderiert sie als Fachlehrerin mit Begeisterung Wirtschaftswochen für die Zürcher Handelskammer.

Wirtschaftswoche aus Sicht einer Fachlehrerin

Junge Menschen in der Ausbildung auf dem Weg ins Berufsleben zu begleiten, ist eine der schönsten Aufgaben, die es gibt. Zusammen mit Jugendlichen Spannendes zu erleben, ist die Motivation, die mich jedes Jahr begeistert in die Wirtschaftswoche reisen lässt.

Begonnen hat alles, nachdem ich die höhere Fachprüfung im Bankgewerbe abgeschlossen hatte und mein damaliger Chef, der auch heute noch Fachlehrer ist, gefragt hat, ob ich gerne als Fachlehrerin für Wirtschaftswochen tätig werden möchte. Das am Einführungskurs der Ernst Schmidheiny Stiftung erworbene Wissen und das Wissen über Unternehmensführung immer wieder zu vermitteln, hat mich auf meinem eigenen Weg zur Filialeiterin und später zur Firmenkundenbetreuerin der Zürcher Kantonalbank sehr gut begleitet. Ich schätze es sehr, dass meine Arbeitgeberin mich für diese nebenberufliche Tätigkeit mit einer bezahlten Woche pro Jahr unterstützt.

Die Wirtschaftswochen machen auch nach 20 Jahren immer noch enorm Spass. Nach meinen Wanderjahren, mit immer wechselnden

den Fachlehrerkollegen und dem Sammeln von Ideen, wie Themen spannend vermittelt werden können, bin ich heute meist mit dem gleichen Fachlehrerteam unterwegs. Die Vorbereitung der Schüler startet in der Schulklasse. Nach der Vorstellung der Woche erteilen wir den Auftrag, dass sie sich auf die Geschäftsleistungsstellen zu bewerben haben. Eine herausfordernde Aufgabe, da sich Langzeitgymnasiasten meist noch nie bewerben mussten.

Die ersten zwei Tage der Wirtschaftswoche sind dann auch die anstrengendsten für die Schüler und Schülerinnen = SuS (als Fachlehrer lernen wir auch «Schuldeutsch»). Wir decken sie mit Informationen und Aufträgen ein und die SuS danken es uns mit Kreativität und Einsatzfreude.

Kreativität können sie bei der Wahl eines Produkts (Toaster, Gummiboote, Teddybären, Flirt-Buzzer), bei den Produkt- und Firmennamen und der Werbung walten lassen. Erstaunlich, überraschend und ideenreich sind jeweils die Werbefilme oder -plakate und auch wir Fachlehrer wissen zu überraschen. Dann, wenn die Presse plötzlich berichtet, dass in der Firma ein Unfall passiert sei und die Firmen eine Pressekonzferenz einberufen müsse.

Wir spielen jeweils fünf Geschäftsjahre. Diese Teamarbeit wird von den Schülern sehr geschätzt, da sich nach der anfänglichen Unsicherheit in den Entscheiden immer mehr das Wissen «Aha, so funktioniert eine Unternehmung in der Wirtschaft» einstellt. Somit haben wir unser Ziel erreicht, und es hat gemeinsam wieder viel Spass gemacht. ▽

2019 organisierte die ZHK 19 (2018: 22) Wirtschaftswochen für 460 Schülerinnen und Schüler (2018: 457). Durchgeführt wurden sie bei den Zurich Versicherungen, bei Siemens, V-Zug und Pfizer sowie im Centro Magliaso, im Plantahof Landquart, auf der Musikinsel Rheinau und im SJBZ Einsiedeln.

Kommunikation

Als «Stimme der Wirtschaft» informiert die Zürcher Handelskammer crossmedial über alle klassischen wie auch die modernen Kommunikationsmittel.

ZHK digital und Publikationen

Die «Stimme der Wirtschaft» wird von den Mitgliedern nach wie vor geschätzt. In dieser berichtet die ZHK zehnmal jährlich über aktuelle wirtschaftspolitische Themen. Zusätzlich zur traditionellen Mini-Zeitung verschickt die ZHK mehrmals jährlich zwei elektronische Newsletter. Nebst den wirtschaftspolitischen E-News einen Newsletter exklusiv für Mitglieder. Einmal im Monat erfahren Mitglieder so Neuigkeiten und Angebote zu Sonderkonditionen.

Firmenwiki der ZHK-Mitglieder

Seit etwas mehr als einem Jahr ist das ZHK-Firmenwiki (Fiwi) online. In diesem publiziert die ZHK wirtschaftsrelevante Nachrichten ihrer Mitgliedsfirmen. Diese Dienstleistung ist eine Plattform, die ZHK-Mitglieder für ihre eigene Unternehmenskommunikation nutzen können. Im Fiwi sind Nachrichten über den Erscheinungstag hinaus zugänglich. Pro Woche erscheinen rund 10–15 Mitteilungen, deren Inhalt durch die Nachrichtenagentur Café Europe redaktionell aufbereitet wird: www.zhk.ch/fiwi.

2019 IN ZAHLEN

> 888
MEDIENKONTAKTE

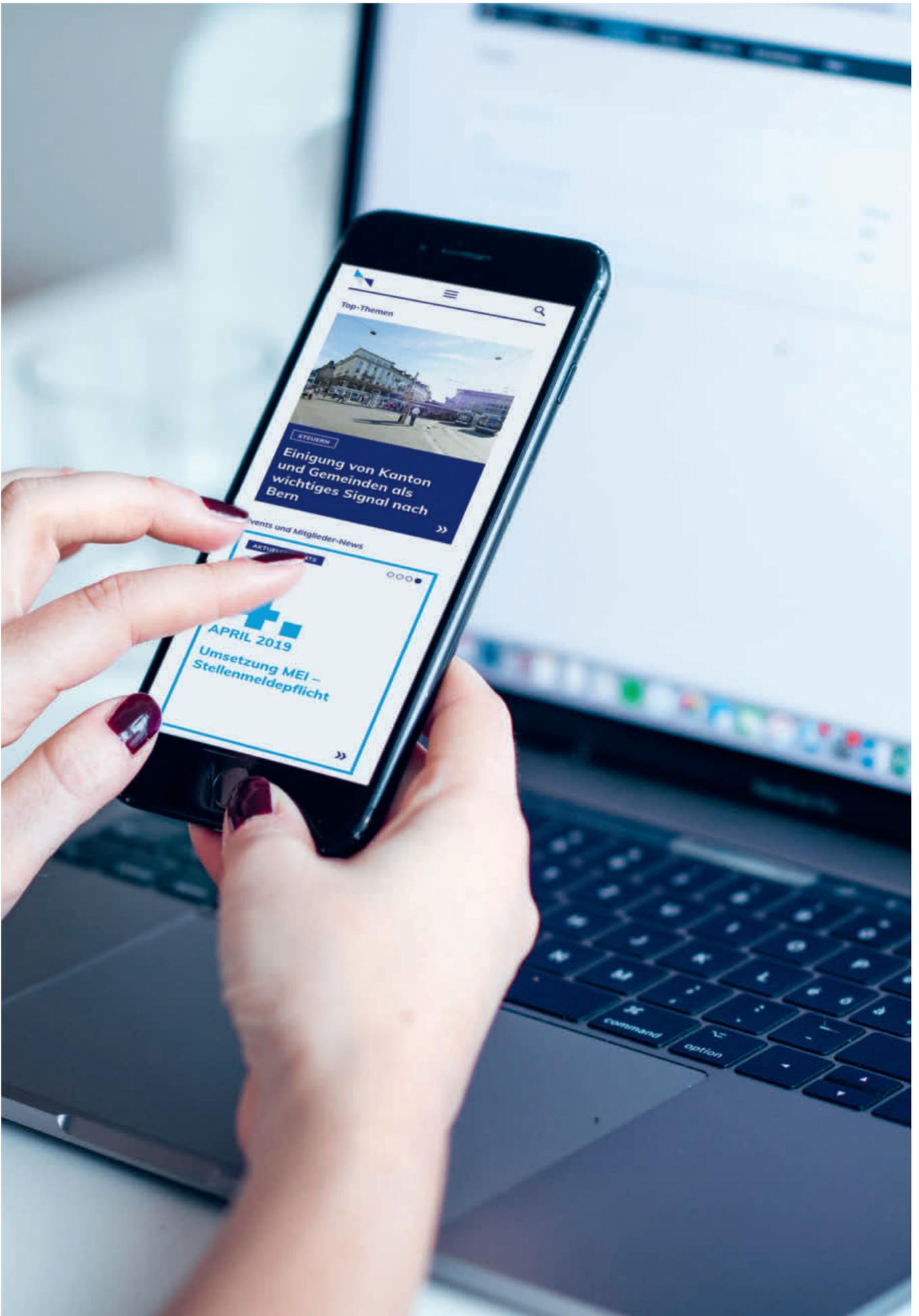
~43'000
WEBSITE-USER

>145'000
TWEET IMPRESSIONS

>500
FOLLOWERS

Medienarbeit und Social Media

Über gezielte Öffentlichkeitsarbeit hilft die Zürcher Handelskammer mit, das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge zu fördern. Darum veröffentlicht die ZHK laufend Medienmitteilungen zu wirtschaftspolitischen Themen, Abstimmungen und weiteren gesellschaftlich relevanten Angelegenheiten. Auch 2019 berichteten mehrere regionale und nationale Zeitungen und Zeitschriften über die Aktivitäten der ZHK. Darüber hinaus zählt die ZHK über 500 Follower auf ihren Social-Media-Kanälen Twitter und LinkedIn. Weitere «Likes» und «Follower» sind herzlich willkommen.





Für die Entwicklungsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Zürich sind auch Infrastrukturerweiterungen wie «The Circle» am Flughafen Zürich von grosser Bedeutung.

Interessenvertretung durch Vernetzung

Die ZHK pflegt die Vernetzung mit Politikerinnen und Politikern auf eidgenössischer, kantonaler und städtischer Ebene, wobei ZHK-Vorstandsmitglieder im Kantons-, Stände- und Nationalrat vertreten sind und in letzterem auch die Direktorin einen Sitz innehat. Stetiger Austausch besteht mit anderen Wirtschaftsverbänden, mit der öffentlichen Verwaltung und weiteren Institutionen. Die ZHK ist tragender Pfeiler des Forums Zürich – der Plattform aller Zürcher Wirtschaftsverbände – und führt dessen Sekretariat. Weiter ist sie an den regelmässig stattfindenden Gesprächen «Parteien – Wirtschaft» beteiligt. Durch ihre Direktorin ist die ZHK in den Stiftungsräten der Greater Zurich Area, des Technoparks sowie im Vorstand des Europa-Instituts der Universität Zürich vertreten. Enge Beziehungen bestehen zum

Wirtschaftsdachverband economiesuisse, wo ZHK-Vertreter in Vorstand, Geschäftsführerausschuss, Kommissionen und Arbeitsgruppen mitarbeiten. Seit 1911 bietet die ZHK Schiedsverfahren zur Beilegung von Streitigkeiten an. Anfang 2018 wurde die bisherige Schiedsgerichtsabteilung in die Swiss Chambers' Arbitration Institution (SCAI) überführt. Die SCAI ist ein von acht Handelskammern getragener Verein, der von ZHK-Direktorin Regine Sauter präsidiert wird. ▽

Events 2019

Die Veranstaltungen der ZHK bieten wertvolle Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Personen aus Politik und Wirtschaft. Nachfolgend eine Zusammenfassung der Anlässe im Berichtsjahr.

Neujahrsanlass

Gemäss dem «World Happiness Report» der Uno gehört die Schweiz zu den glücklichsten Ländern der Welt. Welche Rolle spielt Glück bei der Arbeit, in der Wirtschaft und insbesondere in Zeiten der Digitalisierung? Dieser und weiteren Fragen gingen die Zürcher Handelskammer und der Verband Zürcher Handelsfirmen im Rahmen des traditionellen Neujahrsanlasses nach.



Generalversammlung

Verantwortungsvolles Handeln von Unternehmen ist nicht eine Wahl, sondern eine Notwendigkeit. Gerade angesichts der Gefahr von gesellschaftlichem Auseinanderdriften gilt es gemeinsam daran zu arbeiten, dass die Schweiz weiterhin ein Erfolgsmodell bleibt. Diese Botschaft vermittelte die Präsidentin der Zürcher Handelskammer, Dr. Karin Lenzlinger, an der 146. Generalversammlung vom 25. Juni 2019, an der rund 200 Mitglieder und Gäste aus Wirtschaft und Politik anwesend waren.



ZHK Lunch Talk und weitere Anlässe

Seit 2014 führt die ZHK Lunch Talks zu wirtschaftspolitischen Themen durch. 2019 fanden fünf Events im bewährten Format zu folgenden Themen statt: Flughafen, Klimawandel, Standortmarketing, Innovation und Energiepolitik. Des Weiteren fanden ein World Café zusammen mit economiesuisse sowie ein Abendanlass zur Gesundheitspolitik mit Interpharma statt.

ZHK-Neumitgliederapéro

Zum Neumitgliederapéro wurden alle eingeladen, welche 2019 Mitglied der ZHK geworden sind, um sich im ungezwungenen Rahmen kennenzulernen sowie mit Vorstand, Präsidium, Direktion und Mitarbeitenden der ZHK bei einem kleinen Apéro auszutauschen. Die beiden Anlässe fanden im Juli und im November statt. ▀

Vorstand

PRÄSIDENTIN

Dr. Karin Lenzlinger*

Vizepräsidentin des Verwaltungsrates
SV Group AG, Dübendorf

VIZEPRÄSIDENT

Dr. Markus Neuhaus*

Verwaltungsrat Barry Callebaut AG, Zürich

MITGLIEDER DES ZHK-VORSTANDES

Geri Aebi

Verwaltungsrat und Mitinhaber Wirz Gruppe, Zürich

Juan Beer

CEO Zurich Schweiz, Zürich

Manuela Beer

CEO PKZ Burger-Kehl & Co. AG, Urdorf

Prof. Dr. Giorgio Behr*

Verwaltungsratspräsident und Inhaber
BBC Group, Buchberg,
Präsident der Industrievereinigung Schaffhausen

Reto Candrian

CEO Candrian Catering AG, Zürich

Dr. Peter Derendinger*/**

Verwaltungsratspräsident Credit Suisse
(Schweiz) AG, Zürich

Daniel Ducrey

CEO Mobimo Management AG, Küsnacht

Dr. Patrick Frost

Group CEO Swiss Life AG, Zürich

Dr. Guido FÜRER**

Group CIO Swiss Re AG, Zürich

Dr. Andreas Geistlich*

Verwaltungsratspräsident
Ed. Geistlich Söhne AG, Schlieren, Kantonsrat

Eric Gujer

Chefredaktor «Neue Zürcher Zeitung», Zürich

Prof. Dr. Anton Gunzinger

Eigentümer und Verwaltungsratspräsident
Supercomputing Systems AG, Zürich

Joern Harde**

CFO Siemens Schweiz AG, Zürich

Dr. Andres Iten

Präsident des Verwaltungsrates René Faigle AG,
Zürich

Dr. Christian Keller

Vorsitzender der Geschäftsleitung IBM Schweiz,
Zürich

Prof. Dr. Axel P. Lehmann*/**

President Personal & Corporate Banking and
President UBS Switzerland, Zürich

Dr. Annette Luther**

General Manager Roche Diagnostics International
AG, Rotkreuz

Joachim Masur*

Joachim Masur Ventures, Küsnacht

Ruedi Noser

Verwaltungsratspräsident Noser Management AG,
Zürich, Ständerat

Stefan Räsamen*/**

Verwaltungsratspräsident und Partner PwC
Schweiz, Zürich

Andrea Rytz

CEO Schulthess Klinik, Zürich

Béatrice Schaeppi

CEO Schaeppi Grundstücke, Zürich

Dr. Heinz Schärer

Senior Partner Homburger AG, Zürich

Theo Schaub

Inhaber und Geschäftsführer
Schaub Maler AG, Zürich

Herbert J. Scheidt

Verwaltungsratspräsident
Vontobel Holding AG, Zürich

Andreas G. Schmid

Verwaltungsratspräsident
Flughafen Zürich AG, Zürich

Natalie Spross Döbeli

CEO und Delegierte des Verwaltungsrates
Spross-Holding AG, Zürich

Philipp Sutter**

Verwaltungsratspräsident Zühlke Group, Schlieren

Hans G. Syz-Witmer

Verwaltungsratspräsident
Maerki Baumann & Co. AG, Zürich

Dr. Sandra Thoma

Verwaltungsratspräsidentin
Jost Thoma Holding AG, Zug

Andreas Umbach*

Verwaltungsratspräsident Landis+Gyr Group AG,
Zug, und SIG Combibloc Group AG, Neuhausen am
Rheinfall, Präsident Zuger Wirtschaftskammer, Zug

Dr. Beat Walti

Rechtsanwalt und Partner Wenger & Vieli AG, Zürich,
Nationalrat

Oliver Weisbrod

CEO Weisbrod-Zürcher AG, Hausen a. A.

* Mitglied des ZHK-Vorstandsausschusses

** Vorstandsmitglieder seit Generalversammlung 2019

Team



Dr. Regine Sauter
Direktorin



Connie Amoateng
Beglaubigungsdienst



Giulia Bonaldi
Wirtschaftswochen



Roland Camenzind
Stv. Leiter Beglaubigungs-
dienst



Vittorina Chiesa
Rechnungs- und
Mitgliederwesen



Irene Felix
Beglaubigungsdienst



Nino Feltscher, M.A.
Wirtschaftspolitik



Eugénie Golden
Mitgliedermarketing



Stephan Laug
Leiter Kommunikation
und Events



Beatrice Leemann
Beglaubigungsdienst,
Carnets ATA



Flurina Mark
Wirtschaftspolitik



Marcel Mathiuet
Beglaubigungsdienst



Giovanni Montera
Leiter Beglaubigungs-
dienst



Carmen Senn
Sekretariat



Mario Senn, M.A. HSG
Leiter Wirtschaftspolitik



Cristina Zehnder
Sekretariat

Impressum

Herausgeber

Zürcher Handelskammer

Direktion

Telefon 044 217 40 50, Fax 044 217 40 51,
direktion@zhk.ch

Beglaubigungen

Telefon 044 217 40 40, Fax 044 217 40 41,
beglaubigung@zhk.ch

Projektverantwortung

Stephan Laug

Redaktion

Dr. Regine Sauter, Mario Senn, Flurina Mark, Nino Feltscher,
Stephan Laug, Prof. Dr. Christoph Schaltegger, Yvonne von Hunnius

Design/Realisation/Korrektorat/Druck

Linkgroup AG, Zürich

Fotos

Selina Meier Fotografie, Springer Photo

www.zhk.ch/portraet2019

printed in
switzerland

Als Mitglied profitieren

Dank einem treuen Mitgliederkreis, welcher rund 1100 Mitglieder zählt, kann sich die Zürcher Handelskammer seit 147 Jahren für den Standort Zürich einsetzen – mit Erfolg. Als Stimme der Wirtschaft bauen wir Brücken zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und vertreten die Anliegen unserer Mitglieder in politischen Entscheidungsprozessen.

Mitglieder erhalten:

- ▶ Zugang zu einem starken Netzwerk mit Direktkontakt zu Behörden und Verwaltung
- ▶ kompetente Beratung in Unternehmens- und Exportfragen
- ▶ Interessante Veranstaltungen und Seminare
- ▶ Zugang zu Plattformen mit medialer Präsenz

Werden auch Sie
jetzt Mitglied:
www.zhk.ch/mitgliedschaft



Zürcher Handelskammer
Löwenstrasse 11
Postfach
8021 Zürich

